

Der Hut brennt

KLIMAKRISE: Bei einer Connect-Veranstaltung der ÖVG diskutierten Vertreter des BMK, der Asfinag, der TU Wien sowie vom Council für nachhaltige Logistik über den österreichischen Masterplan 2030+ – dabei wurde die Dringlichkeit von Maßnahmen zum Klimaschutz einmal mehr als deutlich.

VON STEFAN MAY

„Es ist alarmierend“, sagte kürzlich Hartwig Hufnagl, Vorstandsdirektor der Asfinag, bei einer Diskussionsveranstaltung der Österreichischen Verkehrswissenschaftlichen Gesellschaft (ÖVG). Thema der Veranstaltung war der Mobilitäts-Masterplan 2030+ für Österreich. Laut diesem soll der Staat bis 2040 klimaneutral sein. Die Asfinag habe in diesem Zusammenhang bereits vor drei Jahren begonnen, sich umzustrukturieren, sagte Hufnagl. Dazu zählt, dass unter anderem die Dienstwagen nur mehr in Elektro-Versionen beschafft werden.

Zukunftsprognosen

„Es war vor drei, vier Jahren unvorstellbar, was jetzt möglich ist“, sagte Hans-Jürgen Salmhofer, Leiter der Abteilung Mobilitätswende im BMK: „Eine der Er-

kenntnisse aus dem schrecklichen Krieg ist, dass erneuerbare Energien ein knappes Gut sind.“ Der Verkehr mache knapp 30 Prozent der Emissionen aus, doch die Tendenz gehe weiter in eine völlig falsche Richtung. Die Diskussion war von der Dringlichkeit der klimatischen Situation und der Notwendigkeit eines sofortigen Umstehens geprägt. Bis 2030 müssten die CO₂-Emissionen halbiert werden, außerdem seien die Modal-Split-Anteile von 60:40 für den Autoverkehr auf 40:60 zu drehen, sagte Salmhofer. Doch zeigte er sich optimistisch: „Es ist bei den Lkw erstaunlich, wie weit die Hersteller sind: 50 bis 60 Prozent emissionsfrei bis 2030.“

Weit weniger zuversichtlich zeigte sich Günter Emberger, Forschungsbereichsleiter am Institut für Verkehrswissenschaften an der TU Wien. „Die Zukunft entscheidet sich genau jetzt“,

warnte er. „Es geht um das Überleben der Menschheit.“ Die meisten Indikatoren würden weiter steigen: Emissionen, Temperaturen, Meeresversäuerung usw. „Die ganze Welt müsste bis 2030 klimaneutral sein“, verlangte Emberger.

Gezielte Maßnahmen

Um das Klimaziel der EU zu erreichen, müsste sich der Verkehr um ein Drittel reduzieren, so der Verkehrswissenschaftler. Auch die Begrenzung der Geschwindigkeit wäre ein Ansatzpunkt: „Tempo 100/80/30. Das geht mit einem Federstrich. Doch wir schaffen es nicht, als Gesellschaft sinnvoll darüber zu diskutieren.“ Dabei hätte eine solche Geschwindigkeitsverminderung mehrere positive Nebeneffekte: Lärm-, Unfall- sowie Schadstoffreduktion und mehr Verlagerung auf die Eisenbahn. sätzlicher Vorteil. Deshalb sei eine

Verhaltensänderung in der Gesellschaft nötig, forderte Emberger: Die Planungsphilosophie müsse eine andere werden, die Autoabhängigkeit verringert, die Kostenwahrheit im Personenverkehr, etwa mit einer flächendeckenden Parkraumbewirtschaftung, durchgesetzt und der Lkw auf Strecken über 150 Kilometern auf die Schiene verlagert werden.

Doch gebe es drei wesentliche Hindernisse: die Trägheit des Systems, mächtige Lobbygruppen und die Komplexität der

Systeme Klima und Wirtschaft. Emberger schlug eine kontinuierliche Erhöhung des Treibstoffpreises um etwa zehn Prozent pro Jahr als Lenkungseffekt vor: „Jede Verbilligung, die wir machen, ist eine Prolongierung der Autoabhängigkeit.“

Auch Werner Müller vom Council für nachhaltige Logistik erklärte: „Der Hut brennt.“ Deshalb sei dieses Council 2014 ins Leben gerufen worden. „Wir schaffen die Umstellung nur, wenn wir alle zusammenarbeiten“, sagte Müller.



ANZEIGE

TERMINAL

„Die Schiene bringt's ...
der Umwelt zu Liebe.“

INFRA

TERMINAL SERVICE AUSTRIA:

Multimodale Güterzentren sind die Zukunft.

HEUTE. FÜR MORGEN. FÜR UNS.

Ihr Partner für
Terminallogistik

flexibel – neutral – österreichweit

Als wichtiger Partner des europäischen Güternetzwerks führt Terminal Service Austria schon heute Menschen zusammen, entwickelt gemeinsam neue Produkte und schafft Synergieeffekte für den gesamten Wirtschaftsraum. Bis 2030 werden die Terminals zu multimodalen Güterzentren, bereichert um viele neue Services. Durch digitale Lösungen und smarte Prozesse profitieren Kund:innen von kürzeren Durchlaufzeiten – und so von höheren Kapazitäten auf der umweltfreundlichen Schiene.

infrastruktur.oebb.at | terminal@oebb.at